SoMegaPro

Jahresbericht des Gesamtleiters Markus Pletscher

„Das was dich begeistert – das setze um“!

Dieses Motto bewegt mich in Bezug auf gemeinsames Wohnen ja seit Jahren und besonders im vergangenen Jahr.

Nachdem wir als Familien Pletscher/Stauffacher schon ein Stück Weg gemeinsam gegangen waren und Matthias und Dorothea ihr neues Haus bezogen hatten, wuchs in uns der Wunsch einen eigenen Verein zu gründen. Da wir das Rad nicht ganz neu erfinden wollten, konnten wir uns an bereits bekannten ähnlichen Institutionen orientieren und vieles übernehmen.

Aber wie jeder Verein brauchten auch wir ein Ziel mit einem Leitbild und einer klaren Absicht welche einmal schriftlich festgehalten werden musste. Auch die Grundlagen für das Zusammenleben in den beiden Häusern mit Delegation der verschiedenen Verantwortungsbereichen und Leitung entstanden.

Ein Schwerpunkt war dann die Aufsetzung der Statuten welche Walther und ich ziemlich gründlich erarbeiteten. Da wir die Gemeinnützigkeit erlangen wollen zogen wir auch einen Juristen bei, der uns sehr gute Hinweise geben konnte.

Ein Verein braucht auch einen Vorstand mit einem Präsidenten. Ich bin sehr dankbar, dass wir mit Roland Aeschmann (Präsident), Esther Ackle (Kassierin), Dorothea Pletscher (Aktuarin), Bernhard Onza (Vizepräsident) und mir (Beisitzer) eine kompetente Leitung für unseren Zweck gefunden haben.

Und schliesslich musste der Verein auch noch offiziell gegründet werden, wozu wir eine Gründungsversammlung durchgeführt haben. Wir waren sehr erfreut über die zahlreichen Besucher und Interessenten an unserem Vorhaben!

Als Wohngemeinschaft sind wir recht gut unterwegs und haben einen regelmässigen Austausch im Gespräch, Essen und Alltag. Jeder von uns bringt seine Persönlichkeit mit in dieses Projekt. Die ersten Hürden wurden angegangen bezüglich „Leben- und Leben lassen“! Dabei geht es regelmässig darum die Balance zu finden zwischen Beziehungsfähigkeit und Eigenständigkeit.

Während dieser Zeit wohnte bereits die erste Bewohnerin bei uns, eine junge Frau mit einer Lebensgeschichte und Persönlichkeitsentwicklung, wie es in unser Konzept passt. Sie ist selbständig, bringt aber einen grossen Rucksack an seelischen Spaltungen und sucht deshalb Nähe und Gespräch.

Auch meine Mutter war nach einem Spitalaufenthalt für ca. 3 Monate bei uns. Sie wollte nicht mehr alleine im Haus in Rothrist sein. So lebten für eine kurze Zeit vier Generationen in unserer Mehrgenerationen-Gemeinschaft.

Gegenwärtig wohnen ein junger Familienvater und zwei andere junge Frauen bei uns und zwischenzeitlich gibt es immer wieder Kurzaufenthalte von Personen, die in irgendeiner Notsituation sind. Im Haus 2 wohnt gelegentlich ein junger Knabe zur Entlastung der alleinerziehenden Mutter von drei Kindern.

Das Miteinander erleben wir sehr gut, aber es braucht wie erwartet mehr Ressourcen für den Austausch, den Haushalt, den Einkauf etc. So sitzen wir den einen oder anderen Abend wieder etwas länger am gemeinsamen Küchentisch und teilen unsere Anliegen aus.